

## Quellenangaben im Text



Argumente, Gedankengänge oder Erkenntnisse, die nicht von einem selbst stammen, werden im Text (selten in Fußnoten) mit einem eindeutigen Quellenverweis markiert. Dieser steht in Klammern, der Punkt zum Satzende steht *nach* der Klammer.

Die Quellenverweise enthalten...

... den Nachnamen des Autors/ der Autorin oder der Autorenschaft,

... das Erscheinungsjahr

... ggf. die Seitenzahl

### Beispiele:

„Der Gegensatz ästhetischer und wissenschaftspropädeutischer Orientierungen kann im Sachunterricht interessante Formen der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit anstoßen“ (Duncker, 2017, S. 25).

Das Ergebnis der Problemanalyse ist ein Interviewleitfaden, der die thematische Organisation des Hintergrundwissens des Forschenden sowie einen Orientierungsrahmen für den Interviewer darstellt (Winkel, 2017, S. 22).

Über diese Quellenverweise können die übrigen Angaben im Literaturverzeichnis gefunden werden.

Es wird zwischen wörtlichen und indirekten (sinngemäßen) Zitaten unterschieden.



### Wörtliche Zitate:

Wörtliche Zitate werden verwendet, wenn es sich um prägnante und kompakte Aussagen handelt, die die Gedanken präzise auf den Punkt bringen – besser als es in eigenen Worten möglich wäre. Wörtliche Zitate werden eher sparsam eingesetzt. Sie sind sprachlich immer in eine eigene Argumentation einzubetten.

### Beispiel:

In einem Forschungsmodell, das fachliche Klärung und Schülerperspektiven als gleichberechtigte Partner bei der Konstruktion von Unterricht sieht, wird eine gleichberechtigte Lernvorstellung deutlich. Unterricht soll weder von der Sache, noch vom Kind allein ausgehen, sondern beides zu einem Prinzip verschmelzen: „*Mit dem Kinde von der Sache aus, die für das Kind die Sache ist* [Hervorhebungen im Original]“ (Wagenschein, 1973, 11). Impuls dafür, dass die Sache zur Sache der Kinder wird, ist ein Staunen, eine Verwunderung über die Sache, die das Kind in Unruhe versetzt.

Ist ein wörtliches Zitat länger als 40 Wörter, wird es als Blockzitat eingerückt und die Schrift etwas verkleinert. Die Anführungszeichen werden weggelassen, einfacher Zeilenabstand gewählt und die Quellenangabe erst nach dem Punkt am Satzende eingefügt.

### Beispiel:

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. Lorem ipsum sit amet.

At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. (Lorem & Ipsum, 2019, S. 34)

At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.



### Indirekte (sinngemäße) Zitate:

Längere Gedankengänge eines Autors oder einer Autorin lassen sich häufig besser mit der eigenen Fragestellung und der eigenen gedanklichen Struktur in Verbindung bringen, wenn sie nicht direkt, sondern sinngemäß wiedergegeben werden. Es handelt sich um Paraphrasierungen, der Sinn darf deshalb AUF KEINEN FALL verändert werden. Es werden keine Anführungszeichen gesetzt. Auch mehrere Seiten eines Originalwerkes können zusammengefasst werden.

#### Beispiele:

a) Die Information findet sich nur auf einer Seite:

[...] Die wesentlichen Arbeitsschritte dienen der Ordnung und Systematisierung der Daten, damit sie dann im nächsten Schritt interpretiert werden können (Roos & Leutwyler, 2017, S. 292).

b) Die Information findet sich auf zwei unmittelbar aufeinander folgenden Seiten:

[...] In der ursprünglichen Form ist hier ein stark regelgeleitetes Vorgehen vorgesehen, mit dem Ziel, das Datenmaterial schnell im Umfang zu reduzieren und die Aussagen auf ein höheres Abstraktionsniveau zu transformieren (Gläser-Zikuda, 2015, S. 123f.).

c) Die Information findet sich auf einer Seite und einer undefinierten Anzahl an Folgeseiten:

Nachdem der Wissenschaftsrat im Jahre 2001 die Einführung des Forschenden Lernens in die LehrerInnenbildung angeregt hat (Wissenschaftsrat, 2001, S. 68ff.), etabliert es sich in den letzten Jahren zunehmend.

d) Die Information findet sich auf mehreren aufeinander folgenden Seiten:

Die genaue biologische Bestimmung von Bodentieren ist nicht immer einfach, zum einen da die Vielfalt der Unterarten extrem groß ist und zum anderen nicht immer optische Unterscheidungskriterien ausreichen, um die Tiere genau bestimmen zu können (Blaseio, 2017, S. 123-128).

e) Die Information befindet sich auf die Idee/ den Inhalt eines gesamten Buches oder Artikels:

Insbesondere die qualitative Inhaltsanalyse (Mayring, 2015, Mayring & Gläser-Zikuda, 2008) wird in der Bildungsforschung häufig angewandt.

Es ist nicht möglich, ganze Absätze oder gar Kapitel sinngemäß widerzugeben und am Ende des Absatzes oder des Kapitels die Quelle anzugeben. Die eigene Leistung besteht darin, die vielen Aussagen nach gründlicher Recherche auf die Fragestellung zu beziehen und so ein eigenes Kapitel mit eigener Gedankenführung zu schreiben.



### Spezialfälle:

- Wird unmittelbar hintereinander aus derselben Quelle zitiert, wird in der Folge der Autor und das Jahr mit „ebd.“ (Abk. für „ebenda“) abgekürzt. Es darf zwischen diesen beiden Quellenangaben auf keine andere Quelle verwiesen werden. Wenn sogar die Seitenzahl identisch ist, wird ausschließlich „ebd.“ geschrieben, andernfalls die neue Seitenzahl ergänzt.

Die Expertise von Lehrkräften besteht genau darin, den Bildungswert der Inhalte, die sie im Sachunterricht zum Thema machen, zu beurteilen und zu begründen (Kahlert, 2016, S. 200) sowie die Sachbegegnung methodisch angemessen zu strukturieren (ebd., S. 256).

- Sekundärzitate sind Zitate, die bereits in der zitierten Quelle zitiert sind. Diese werden mit „zit. nach“ (Abk. für „zitiert nach“) angegeben. Im Literaturverzeichnis wird nur die jüngere Quelle nach dem „zit. nach“ angegeben (im Beispiel Schneider, 2011).

Dabei sind Alltagsvorstellungen zu berücksichtigen (Grygier, 2008; zitiert nach Schneider, 2011).